

Zertifikatsarbeit MDU[®]

Modul 2

«Lösungen für konkrete Schwierigkeiten im Flexplan»

Manuel Imhof

Inhaltsverzeichnis

- 1) Einleitung / Vorwort
- 2) Mein MDU-Werdegang
- 3) Was ist Niveau? Jeder Schüler hat 3 «Niveau-Töne»
- 4) 3er Konstellation Schuljahr 2021/22
- 5) Phase 1 - Anfang
- 6) Phase 2 - Erkenntnis
- 7) Phase 3 - Umsetzung
- 8) Lösungen für konkrete Schwierigkeiten im Flexplan
- 9) Schlussfolgerung
- 10) Dank

1. Einleitung / Vorwort

Auf das Schuljahr 2021/21 habe ich vom herkömmlichen Stundenplan in den Flexplan gewechselt. Während den vergangenen neun Monaten beobachtete und analysierte ich eine 3er Konstellation in meinem Unterricht.

Die Entwicklung dieser Gruppe sowie die Veränderungen meiner Methoden habe ich in drei Phasen eingeteilt:

Phase 1 – Anfang

Phase 2 – Erkenntnis

Phase 3 - Umsetzung

Ehrlich gesagt hatte ich vor allem in der Phase 1 und zu Beginn der Phase 2 Schwierigkeiten, die Gruppe gut zu führen. Mein Erfahrungsrucksack ist bereits gut gefüllt und wächst insbesondere durch MDU weiter. Alle von mir bereits angewendeten Modelle und Methoden haben zu Beginn mehr schlecht als recht funktioniert. Bereits vor den Herbstferien habe ich mir Gedanken gemacht, wie ich diese Gruppe weiterbringen könnte. Ich war der Überzeugung, dass diese Konstellation zu dritt nicht erfolgreich ist. Schon am Stundenplanwanderkonzert im Juni 2021 ist mir diese Konstellation aufgefallen und ich war mir im vergangenen Herbst bewusst, einen Fehler gemacht zu haben.

Diverse Gespräche, besonders jene mit Gerhard Wolters und mit MDU-Trainern haben mich damals überzeugt, noch nicht aufzugeben und personelle Änderungen vorzunehmen. Erfreulicherweise konnten meine drei Jungs und ich einen erfolgreichen Weg finden. Ich bin froh, diesen Weg gegangen zu sein und werde in den kommenden Seiten unseren gemeinsamen Weg genauer erläutern.

2. Mein MDU-Werdegang

Ich unterrichte seit nunmehr vier Jahren nach der bewährten MDU-Methode. Mein Werdegang verlief normal, jedoch eher schnell. Nach dem verlängerten Unterricht folgte der Simultanunterricht. Kurz darauf organisierte ich die ersten Chaossamstage und gegen Ende des Schuljahres 2020/21 veranstaltete ich zum 1. Mal Chaoswochen. Im Rahmen des Stundenplanwanderkonzertes im Juni 2021 erstellten meine Lernenden gemeinsam den Flexplan für das Schuljahr 2021/22. Die Einteilung in den Flexplan verlief problemlos, da meine Lernenden und deren Eltern die von mir vorgegeben Zeitfenster gut ausfüllten. Gespannt, was die neue Einteilung bringen wird, ging es in die Sommerferien.

3. Was ist Niveau? Jeder MDU-Schüler hat 3 «Niveau-Töne»

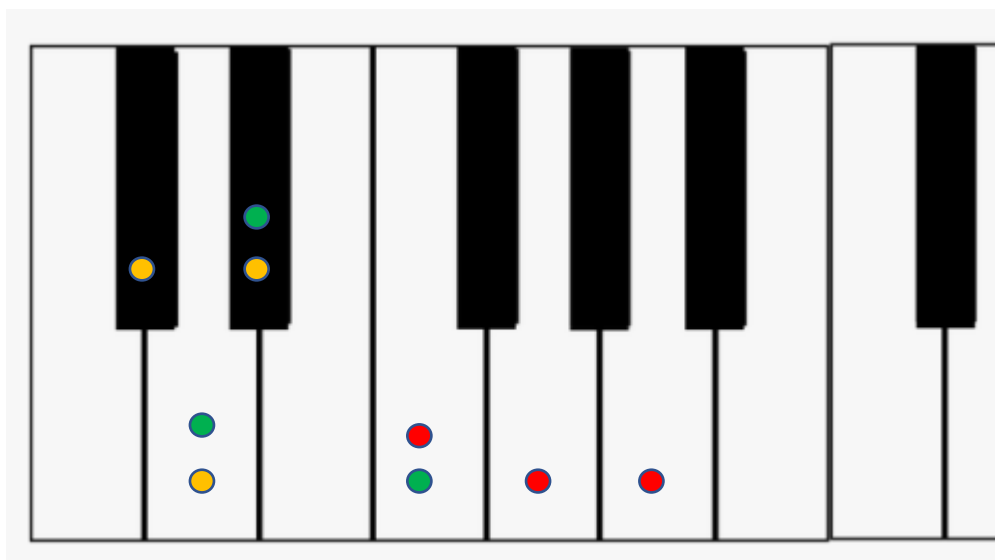
Gemäss MDU wird das Niveau der Lernenden in zwölf Halbtönen gemäss einer Klaviatur von C'-C'' eingeteilt. Beispielsweise ist ein Anfänger beim tiefen C eingestuft. Ein fortgeschrittener Schüler mit Niveauton H oder hohes C, steht kurz vor der Aufnahmeprüfung zur Musikhochschule. Wichtig ist jedoch, dass das Niveau der Lernenden relativ ist und sich stetig verändert. Das Niveau eines Lernenden ist ein Prozess.

Sobald eine MDU-Lehrperson mit Interaktion startet, werden die eigenen Lernenden in 3 Niveau-Tönen eingeteilt.

3 Niveau-Töne

höchster Ton	beste technische Fähigkeit
mittlerer Ton	selbstständige Fähigkeit zur Wiederholung
tiefster Ton	Fähigkeit zum selbstständigen Lernen eines neuen Stückes

Diese - beispielhafte - 3-er Konstellation sollte aufgrund der Niveau-Töne gut funktionieren:



- 1) Orange Punkte = Töne eines guten Schülers nach zwei Unterrichtsjahren
- 2) Grüne Punkte = durchschnittlicher fortgeschrittener Schüler nach 4 Jahren
- 3) Rote Punkte = sehr fortgeschrittener Schüler nach 6 Unterrichtsjahren

Eine Interaktion zwischen zwei oder mehreren Lernenden funktioniert am besten, wenn deren Niveautöne weit auseinander liegen. Somit kann eher gewährleistet werden, dass ein fortgeschrittener Schüler einem Anfänger helfen kann. Bei Lernenden mit engen Intervallen oder gar Primen muss gut aufgepasst werden, dass eine Interaktion gelingt.

4. 3er Konstellation SJ 2021/22




Am Dienstagnachmittag zwischen 15:20-16:35 Uhr haben sich drei Lernende eingeteilt. Schüler 1 und 2 waren Anfänger. Schüler 3 hat bereits ein Jahr Musikschulunterricht erhalten.

	Schüler 1	Schüler 2	Schüler 3
15:20-15:35 Uhr			
15:35-15:50 Uhr			
15:50-16:05 Uhr			
16:05-16:20 Uhr			
16:20-16:35 Uhr			

Fakten zu den Schülern, die ich zum Unterrichtsbeginn oder im vorangegangenen Schuljahr erfahren habe:

- Alle drei kennen sich von der Schule
- 2 und 3 sind gemeinsam im Turnverein und sind privat sehr gut befreundet
 - Die Beziehung zwischen Schüler 1 zu den Schülern 2 und 3 soll hergestellt werden
- Schüler 1 und 2 haben folgende Niveau-Töne: C/C/C
- Schüler 3 hat folgende Niveau-Töne: C/Cis/Cis
- Schüler 3 war bei den Chaoswochen im vergangenen Schuljahr am zweitmeisten anwesend
- Alle sind im Jahr 2013 geboren und somit 8-jährig
- Schüler 1 kann alle 2-3 Wochen ebenfalls bis 16:35 Uhr bleiben – er hat dann kein Handballtraining

Vorabcheck für einen Unterrichtsbesuch im November 2021

Name	Schüler 1	Schüler 2	Schüler 3
Alter	7-jährig	7-jährig	7-jährig
Unterricht seit:	1 Jahr	1 Jahr	2 Jahr
Formkurve			
MDU-Töne	C / C / C	C / C / C	C / Cis / Cis

Bereits beim Stundenplanwanderkonzert ist mir diese Konstellation aufgefallen. Gerne hätte ich einen älteren oder fortgeschrittenen Schüler in diese Konstellation genommen. Leider war dies aus diversen Gründen nicht möglich.

Nun stellte ich mir folgende Frage: Soll ich die drei Jungs auseinandernehmen oder soll ich dies Konstellation riskieren? Die Erfahrungen von MDU und die Niveau-Töne der Schüler sprachen klar für eine Trennung oder Anpassung im Stundenplan. Der Wille und die Vorfreude der Lernenden war jedoch dermassen gross, dass ich es schlussendlich bei der 3er Konstellation belliess.

5. Phase 1 - Anfang

Die erste Unterrichtslektion fand am 24. August 2021 statt. Wie bereits vor den Sommerferien freuten sich die drei Schüler sehr auf den ersten Unterricht. Die Stimmung war von der ersten Minute an sehr gut und sie wollten erfreulicherweise bereits mit Interaktion starten. Die befreundeten Schüler 2 und 3 wollten oft etwas zu zweit machen, was ich selbstverständlich unterstützte. Zu Beginn der Phase nutzte ich die Zeit vermehrt mit dem Schüler 1. Da ich das befreundete Duo nicht nur allein machen lassen wollte, organisierte ich regelmässig Interaktion mit mir als Quartett und auch ohne mich im Trio.

Schon schnelle zeigte Schüler 3 den beiden Anfängern, was er im vergangenen Schuljahr gelernt hatte. Sein Engagement und seine Bereitschaft war auch dank den Chaoswochen erfreulicherweise sehr hoch. Schon bald hatte ich mit Schüler 3 eine Art Assistenten. Schüler 1 und 2 baten mich, jedoch auch oft Schüler 3, um Hilfe. Das Format hat funktioniert. Die Schüler machten gemeinsam Pause, übten allein sowie gemeinsam und die Stimmung war gut.

Nach bereits zwei bis drei Unterrichtslektionen merkte ich, dass der Fortschritt bei allen drei Schülern nicht wie für mich gewohnt spürbar und hörbar war. Ich konnte den Fortschritt der beiden Anfänger mit einer weiteren Anfängerin, die später in den Unterricht kommt, vergleichen. Mir ist bewusst, dass nicht alle Anfänger gleich schnell vorwärtskommen, und darum habe ich nichts unternommen. Die zwei Anfänger der 3er Konstellation habe ich als eher langsame Anfänger wahrgenommen.

Bei Schüler 3 wurde ich jedoch konkreter. Mein Empfinden war, dass er seit den Sommerferien nicht ansatzweise gleich vorwärtskam, wie im vergangenen Schuljahr. Ich konfrontierte ihn ebenfalls mit der Rolle als fortgeschrittener Schüler. Er solle mehr Verantwortung übernehmen und die zwei Anfänger besser unterstützen. Einfacher

gesagt als getan - und leider wurde mir erst später bewusst, dass ich von Schüler 3 zu diesem Zeitpunkt zu viel erwartet und ihm zu viel zugemutet habe.

Allmählich merkte ich, dass während der Interaktionen ohne mich mehr gesprochen als musiziert wurde. Dem versuchte ich entgegenzuwirken, indem ich die Interaktionen gezielter einfädelt oder dass vereinzelt jeder der drei einen separaten Raum zum Üben hatte. Schüler 3 konnte meine Erwartungen leider nicht erfüllen, im Gegenteil. Er war zu diesem Zeitpunkt eher wieder wie ein Anfänger und konnte die von mir erwartete Assistentenfunktion nicht erfüllen. Ich hatte die Hoffnung, dass es nach den Herbstferien besser laufen wird.

6. Phase 2 - Erkenntnis

Meine Hoffnung war vergebens, denn nach den Herbstferien wurde es leider nicht besser. Ich hatte das Gefühl, dass meine Schüler mit der Eigenverantwortung zu wenig gut umgehen konnten. Beispielsweise wurden die gemeinsam besprochenen Ziele nicht eingehalten oder selbständig verändert. Oft wurde das von ihnen vorgeschlagene Ende der gemeinsamen Pause nicht eingehalten. Ein weiteres Mal erläuterte ich meinen Lernenden, dass sie die Regeln und Ziele einhalten müssen, wenn sie weiterhin Verantwortung übernehmen möchten. Ich musste meinerseits lernen, dass ich konkrete Regeln aufstellen muss. Die Schüler müssen bereits zu Beginn einer Interaktion diese Regeln kennen und deren mögliche Konsequenzen wissen.

Nach einigen Lektionen erhielt ich einen Anruf des Vaters von Schüler 3. Wir sind privat befreundet und kennen uns seit längerem und er spielt auch Posaune. In einem über 60-minütigen Gespräch äusserte er sich negativ über die Veränderung in meinem Unterricht: Simultan sei ja gut und recht, aber das neue Modell mit dem Flexplan war ihm ein Dorn im Auge. Sein Sohn habe die Freude am Posaune spielen verloren und übe zuhause nur noch selten. Zudem sei er die ganze Zeit mit den Anfängern beschäftigt und komme nicht mehr dazu, mir das Geübte vorzuzeigen. Das war wahrscheinlich korrekt, denn ich habe vermehrt meine Aufmerksamkeit den beiden Anfängern geschenkt. Wir einigten uns darauf, dass ich Schüler 3 mehr von meiner Zeit geben werde und dass ich die Situation in Zukunft besser beobachten werde. Seine Rückmeldung war zwar etwas hart und direkt, hat mir aber letztlich auch geholfen, dass die 3-er Konstellation schlussendlich gut funktioniert.

Die Unterrichtsbesuche und vor allem die Nachbesprechungen von Gerhard und mit zwei Trainern haben mir viele wertvolle Tipps gegeben. Meine Unzufriedenheit mit der 3er Konstellation hat sich während dieser Zeit stark relativiert, denn diese Situation war




für mich neu, jedoch ist sie nicht aussergewöhnlich. Bereits zu Beginn des Schuljahres waren mir die Risiken und Chancen dieser Konstellation bewusst. Ich musste also nur die nötigen Änderungen anwenden.

7. Phase 3 - Umsetzung

Erfreulicherweise funktionierte diese Dreiergruppe immer besser. Die Fortschritte von allen drei Schüler war spürbar und hörbar. Es freute mich, dass sich die beiden Anfänger schrittweise verbessern konnten. Im Vergleich mit anderen Anfängern konnten die Schüler 1 und 2 glücklicherweise Boden gut machen und sind nun in etwa gleich weit. Schüler 3 hat zu Hause wieder mehr geübt und konnte sich im Unterricht besser entfalten. Wir vier haben schlussendlich einen Weg gefunden, bei dem Interaktion, selbstständiges Üben, gemeinsames Lernen, gemeinsame Pausen und natürlich viel Spass vereint werden konnte.

Vor den Sommerferien veranstalte ich Chaoswochen und ich bin gespannt, wie sich die drei in einer wechselnden Konstellation zurechtfinden werden. Ich kann mir jedoch gut vorstellen, dass sie weniger Mühe haben als andere, die nicht in einer ähnlich anspruchsvollen Gruppe Unterricht erhielten. Im nächsten Schuljahr gibt es einen neuen Stundenplan und ich bin gespannt, ob sich die drei wieder zur selben Unterrichtszeit eintragen werden oder nicht...

«fiktiver» Vorabcheck für einen Unterrichtsbesuch im April 2022

Name	Schüler 1	Schüler 2	Schüler 3
Alter	7-jährig	7-jährig	7-jährig
Unterricht seit:	1 Jahr	1 Jahr	2 Jahr
Formkurve			
MDU-Töne	Cis / C / C	Cis / C / C	D / Cis / Cis

8. Lösungen für konkrete Schwierigkeiten im Flexplan

- **Gemeinsame Pausen**

Aufgrund der längeren Anwesenheitszeiten erhalten die Lernenden die Möglichkeit, gemeinsame Pausen zu machen. In meinem Unterricht ist das möglich, sofern das gewünscht wird und die im Voraus besprochenen Ziele erreicht wurden. Bereits zu Beginn der Lektion stelle ich meinen Lernenden die Frage bezüglich gemeinsamer Pause. Diese wird zeitlich von ihnen definiert.

Zudem ist es wichtig, dass alle wissen, was sie bis zur Pause erreichen möchten. Falls diese Ziele bis zum besprochenen Zeitpunkt nicht erreicht wurden, wird über die gemeinsame Pause gesprochen. Wie kann das Ziel gemeinsam erreicht werden? Können die anderen Lernenden helfen? Wird die Pause trotzdem getrennt gemacht?

Wenn die Gruppe funktioniert, werden sie sich gegenseitig helfen, da sie eine gemeinsame Pause wollen. Falls sich die Lernenden zu viel vorgenommen haben, muss das von mir bei der nächsten Lektion erwähnt werden. Die Ziele können auch während der Lernphase und vor der Pause gemeinsam mit mir angepasst werden.

- **Keine Zeit, alles Geübte vorzutragen**

Manchmal kommt es vor, dass die Lernenden viel vorbereitet haben und aufgrund gegenseitigen Helfens, Musikalischer Spiele oder sonstiger Vorkommnisse nicht dazukommen, mir alles vorzutragen. Unser gemeinsamer Start der Lektion ist auf Wunsch von meinen Lernenden wie auch von mir gleich. Wir besprechen und notieren, was jeder einzelne in der heutigen Lektion unbedingt vortragen und auf was er genau achten möchte. Dies hat dann dementsprechend Auswirkungen auf den bevorstehenden Unterricht und dessen Inhalt. Beispielsweise auf eine mögliche gemeinsame Pause, auf gleiche Literatur gemeinsam erarbeiten oder auch auf eigene kreative spontane Ideen. Letztere werden nur ermöglicht, wenn sich die Lernenden bewusst sind, dass dadurch die von ihnen gesetzten Ziele nicht erreicht werden können.

Falls trotz all dem nicht genügend Zeit übriggeblieben ist, dürfen meine Lernenden selbstverständlich noch am selben Abend oder in den kommenden Tagen eine Aufnahme der Stücke senden. Ich werde wie gewohnt zeitnah eine kompetente Rückmeldung geben.

- **Interaktion funktioniert nicht wie gewünscht**

Eine Interaktion kann nur dann funktionieren, wenn alle genau wissen was zu tun ist. Aus diesem Grund muss eine Interaktion - vor allem wenn etwas zum ersten Mal stattfindet - mehrfach geübt und geprobt werden. Das Scheitern einer Interaktion kann minimiert werden, indem sie regelmässig durchgeführt wird und im Voraus gut erklärt wurde. Es empfiehlt sich, neue Interaktion immer in einer ähnlichen Art und Weise einer bekannten Interaktion zu gestalten. So entstehen einfach neue Interaktionen.

▪ **Gemeinsames Einspielen funktioniert nicht**

Bei der oben erwähnten Gruppe hat das gemeinsame Einspielen ohne meine Hilfe nicht wie gewünscht funktioniert. Aus diesem Grund habe ich einen 4-Wochen-Turnus erstellt:

Woche 1: Schüler 1 & 2 gemeinsames Einspielen / Schüler 3 gemeinsam mit mir

Woche 2: Schüler 2 & 3 gemeinsames Einspielen / Schüler 1 gemeinsam mit mir

Woche 3: Schüler 1 & 3 gemeinsames Einspielen / Schüler 2 gemeinsam mit mir

Woche 4: Schüler 1, 2 und 3 gemeinsames Einspielen mit oder ohne mich – Schüler dürfen wählen

Durch diesen Turnus funktioniert das Einspielen gut. Die Lernenden erhalten so die Möglichkeit, sich mit jedem anderen Schüler mindestens einmal ohne mich einzuspielen. Das gibt eine gute Durchmischung und eine Beziehung zwischen allen Lernenden. Ich erhalte so die Möglichkeit, in den ersten drei Wochen mit einem Schüler das Einspielen konkret zu besprechen und auf seine Bedürfnisse, aber auch auf seine Probleme einzugehen. In der vierten Woche bin ich entweder als Mitspieler oder als Lehrer anwesend. Sofern meine Lernenden das Einspielen komplett ohne mich machen möchten, erhalte ich eine direkte Rückmeldung, ob das Einspielen funktioniert, wenn ich draussen vom Gang zuhören kann.

▪ **Einspieltheater mit Mundstück funktioniert nicht**

Meine Lernenden lieben es, zum Einspielen oder auch zwischendurch ein Mundstücktheater zu spielen. Dies ist eine bewährte Methode, damit sich die Lernenden mit dem Mundstück beschäftigen, ohne es konkret zu wissen! Sie dürfen während des Theater-Spielens nicht sprechen, sondern sollen nur mit dem Mundstück spielen. Ich muss im Anschluss erraten, um was es im Theater ging. Folgende Regeln habe ich gemeinsam mit ihnen erstellt:

- Es müssen alle Beteiligten mindestens einmal einen richtigen Ton mit dem Mundstück spielen.
- Das Mundstück muss von der richtigen Seite her gespielt werden.
- Das Zeitfenster wird im Voraus klar definiert.

Wird das Mundstücktheater während des Unterrichts spontan gewünscht, besprechen wir gemeinsam, wann es stattfinden soll und ob es zeitlich in den Rahmen der gesetzten Ziele passt; allenfalls müssen die Ziele angepasst oder das Theater auf die kommende Woche verschoben werden.

- **Regeln werden nicht eingehalten**

Regeln können nur eingehalten werden, wenn die Lernenden diese auch kennen. Ich habe mir angewöhnt die definierten Regeln bei meinen Lernenden abzufragen.

Zum Beispiel:

1) Was sind die Regeln beim gemeinsamen Einspielen ohne mich?

Einer ist der Chef und es sprechen nie zwei oder mehr zur selben Zeit.

2) Wo ist die gemeinsame Pause und was ist erlaubt?

Nur dort wo ich meine Lernende sehen kann und nicht auf die nasse Wiese gehen.

3) Wenn du jetzt dein Ziel veränderst, was hat das für Konsequenzen?

Es kann sein, dass die gesteckten Ziele nicht erreicht werden können, die Pause kann nicht gemeinsam gemacht werden, usw....

9. Schlussfolgerung

Wie bereits mehrfach erwähnt, waren mir die Chancen und Risiken dieser Konstellation bewusst. Ich weiss zum jetzigen Zeitpunkt nicht, ob ich zukünftig einer ähnlichen Konstellation nochmals dieselbe Chance geben werde. Mit Sicherheit versuche ich einen älteren oder fortgeschrittenen Schüler zu dieser Gruppe hinzuzufügen. Wenn ich daran denke, dass die Lernenden unbedingt gemeinsam in den Unterricht kommen möchten, will ich das möglich machen. Anders als in diesem Schuljahr würde ich früher Hilfe anfordern und nicht zu lange warten und früher Änderungen vornehmen. Das nächste Stundenplanwanderkonzert kommt schon bald und dann werde ich sehen, ob es im nächsten Schuljahr eine ähnliche Konstellation geben wird oder nicht. Mein zu Beginn erwähnter Erfahrungsrucksack ist in diesem Schuljahr wieder etwas grösser geworden und ich bin für ähnliche oder gar neue Aufgaben gut vorbereitet.

10. Dank

An dieser Stelle bedanke ich mich als erstes bei meinen drei Schülern, die diesen Weg mit mir gemeinsam gegangen sind. Über ihre Bereitschaft und ihren Willen freue ich Woche für Woche. Ein weiterer Dank geht an Gerhard Wolters, Leiter der Akademie für musikpädagogische Innovation und an die beiden MDU-Trainer Antonios Stoitsoglou und Thomas Bloch-Bonhoff. Diese drei Personen haben uns in diesem Schuljahr im Unterricht besucht und mich im Voraus und im Nachhinein betreut.

Ein weiterer Dank geht an Christoph Bangerter, Musikschulleiter der Musikschule Oberer Sempachersee (MSOSS). Nur aufgrund deiner Initiative konnte ich MDU kennenlernen. Zudem wurden alle MDU-Lehrpersonen der MSOSS während der bisherigen MDU-Ausbildung finanziell äusserst grosszügig unterstützt.

Mein letzter, aber wichtigste Dank geht an meine Frau Ramona. Sie unterstützt und motiviert mich, stets vorwärtszugehen und Neues auszuprobieren. Sie hat sich zudem die Mühe genommen, diese Zertifikatsarbeit zu lesen und zu redigieren.

Zum Schluss möchte ich allen MDU-Lehrpersonen Mut machen, diese neue Unterrichtsform weiterhin zu pflegen und einfach mal etwas auszuprobieren. Das Risiko ist manchmal gross, aber mit der richtigen Herangehensweise kommt es schlussendlich meistens gut.

«Was wäre das Leben, hätten wir nicht den Mut etwas zu riskieren?!» - Vincent van Gogh